



INFORMATION 2009

In dieser Ausgabe

- Editorial. *Martin Thurnherr*
- Bericht aus der Schulkommission. *Katrin Fuchs*
- Neuer Finanzausgleich: Sonderschulwesen. *Katrin Fink + Johanna Mayer-Ladner*
- Warum HarmoS? - *Andrea Burgener*
- Immer diese Hausaufgaben - *Martin Thurnherr*
- Mehrsprachige Erziehung – *Katrin Fuchs*
- Danke – *Martin Thurnherr*

Editorial

Liebes Mitglied,

liebe Leserin, lieber Leser,

worüber freuten Sie sich im Zusammenhang mit Ihrem Kind und der Schule? Wie würden die Schlagzeilen für Ihren Rückblick auf das abgelaufene Jahr mit Ihrem Kind lauten? Sicher könnten Sie über unerfreuliche wie auch über höchst erfreuliche „Höhepunkte“ berichten. Konnten Sie aus den unerfreulichen Vorkommnissen Ihre Lehren ziehen? Und ist es Ihnen gelungen, die erfreulichen Fortschritte Ihrer Tochter, Ihres Sohnes zu stützen und gebührend zu würdigen?

Erziehung und Bildung bedingen einander gegenseitig; das Erste ist die vorzügliche Aufgabe der Eltern, das Zweite der gesellschaftliche Auftrag an die Schule. So einfach lassen sich die beiden Aufgaben aber nicht trennen. Deshalb ist die Zusammenarbeit der Eltern mit der Schule sowohl in Bezug auf die Bildung wie auch in Bezug auf die Erziehung wichtig.

Wir von Schule&Elternhaus haben diese Zusammenarbeit im Blick. Deshalb laden wir Sie regelmässig zu Veranstaltungen ein, bei denen Expertinnen und Experten relevante Themen behandeln. So erklärte Frau Frigerio Sayilir,

Dozentin der Pädagogischen Hochschule Bern, welche Klippen es in zwei- und mehrsprachigen Familien zu umschiffen gilt, um dennoch von der Mehrsprachigkeit für die Kinder zu profitieren. Wer diesen anregenden Bildungsabend verpasst hat, findet auf S. 8 zumindest einige Notizen zum Thema.

Ausserdem konnten Sie sich von Herrn Grolimund, Leiter der Fachstelle für Eltern-, Lehrer- und Schülerberatung der Universität Freiburg, über das informieren lassen, was Sie tun können, um Ihr Kind wenn nötig bei den Hausaufgaben zu unterstützen – aber so, dass das Kind nicht nur mit dem Lernstoff besser klar kommt, sondern auch Schritt für Schritt an Selbständigkeit gewinnt. Dazu finden Sie auf S. 5 einige wichtige Anregungen. Wer mehr davon profitieren möchte, kann sich bei der erwähnten Fachstelle zum Elternkurs anmelden. Für Sie als Mitglied unserer Sektion ist dieser Kurs kostenlos; für Nicht-Mitglieder betragen die Kurskosten Fr. 150.

Für die steigende Mobilität müssen nicht nur Strassen und Schienen saniert und Engpässe abgebaut werden. Auch im schweizerischen Schulsystem gilt es bestehende Schulstricken abzubauen. Deshalb sind Bestrebungen im Gange, das Schulsystem auf schweizerischer Ebene



zu harmonisieren. Im kommenden März kommt die HamoS-Vorlage vors Volk. Lesen Sie dazu (auf Seite 4) unsere nicht ganz bedingungslose Stellungnahme.

Ausserdem engagieren sich unsere Vertreterinnen in den kantonalen Kommissionen dafür, bei der Gestaltung des Neuen Finanzausgleichs Eltern-Interessen einzubringen. Es handelt sich um die Massnahmen für Kinder mit besonderen Bedürfnissen und um die rechtlichen Grundlagen. Mehr dazu auf Seite 3.

Schliesslich verfolgen wir das schulische Geschehen auch auf kommunaler Ebene, wo wir in der Schulkommission Bedürfnisse der Eltern vorbringen und Initiativen zur Klärung von Problemen unterstützen. Beispielsweise ging es um den zweijährigen Kindergarten, den Schulkalender oder den Bau des neuen Oberstufenschulhauses im Juraquartier. Einzelheiten dazu erfahren Sie in der Spalte rechts.

Zu guter Letzt möchten wir Sie einladen zum Vortrag von Dr. med. Norbert Schütz, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, zum Thema „AD(H)S: Positiver Umgang mit dem Kind“. Diese Veranstaltung findet im Rahmen der Abendgespräche des Instituts für Familienforschung und -beratung am 12. Januar 2010 im Anschluss an unsere Generalversammlung (um 19 Uhr) in der Kinderstube, Rue de l'Hôpital 4, Freiburg, um 20 Uhr statt. Eintritt Fr. 10.-. Nach dem Vortrag besteht die Möglichkeit, Fragen zu stellen und ungezwungen zu diskutieren. Wir freuen uns, Sie zahlreich begrüssen zu können.

Mit den besten Wünschen zum neuen Jahr,

Martin Thurnherr



Aus der Schulkommission

Im Folgenden berichtet Katrin Fuchs, die Vertreterin von Schule&Elternhaus, darüber was in der Schulkommission zwischen November 2008 und Oktober 2009 behandelt wurde.

1. Vernehmlassungen und Konsultationen

- Bericht der Arbeitsgruppe über die Reduktion der Arbeitszeit für Lehrpersonen: Die Mehrheit der Schulkommission unterstützte den Vorschlag der Gemeindevereinigung (eine Kombination von Variante 7 und 8, wie sie bereits im Infoblatt 2008 beschrieben wurden).
- Kantonales Konzept für den Sprachenunterricht. Das kantonale Sprachenkonzept kann unter dem folgenden Link konsultiert werden:
http://www.admin.fr.ch/de/data/pdf/cha/090202_concept_langues_projet_de.pdf
Konsens der Schulkommission: Das Konzept ist gut durchdacht, es gibt aber noch viele Unbekannte. Die Frage ist, wie es sich realisieren lässt und ob die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel dafür ausreichen.
- Zum Schulkalender formulierten die Schulkommissionsmitglieder zwei Anliegen:
 - a. Ausrichtung der Frühlingsferien nicht mehr nach Ostern, sondern fixe Festlegung zweier Wochen, da es sonst je nach Jahr zu einer schlechten Verteilung der Schulwochen führt.
 - b. Das Schuljahr könnte Ende Juni zu Ende gehen.

2. Schulische Infrastrukturen

Auf Anfrage einiger Schulkommissionsmitglieder informierte Frau Maradan über den Stand der schulischen Infrastrukturen: Das Projekt für den Bau des neuen deutschen Oberstufenschulhauses auf dem Jura-Gelände wurde ausgewählt. Die Einführung des zweiten Kindergartenjahres in der Stadt hängt stark damit zusammen, wann dieser Bau stehen wird. Denn erst dadurch werden Räume in den Jura-Schulhäusern frei, die nötig sind, um zusätzliche Klassen eröffnen zu können. Denn das ist neben notwendigen Vergrößerungen anderer Schulhäuser eine wichtige Voraussetzung, um für das zweite

Kindergartenjahr genügend Klassenzimmer zu haben. Das zweite Kindergartenjahr soll in allen Quartieren und beiden Sprachen gleichzeitig eingeführt werden. Die Schuldirektion sieht das Jahr 2014 als realistischen Zeitpunkt.

3. Vorbereitung des Schuljahres 09/10

Im Kindergarten bleiben die Klassenzahlen unverändert. Im Schönberg wird eine Stelle neu besetzt. In der Primarschule ergeben sich einige Änderungen in den Schulleitungen:

- Vignettaz-Schule: Frau A. Emch wechselt nach Tafers; die Schulleitung übernimmt Frau D. Götschmann.
- Primarschule Au und Schönberg: Frau Ch. Aebischer übernimmt zusätzlich zur Schönbergschule die Leitung der Au-Schule.
- Jura-Schule: Frau H. Egli bleibt Schulleiterin.

Mittelfristig soll es in der Stadt nur noch zwei deutschsprachige Schulleitungen geben.

4. Diverses:

- Frau Christa Aebischer, Vertreterin der Lehrpersonen, stellte ein Projekt vor, das die deutsche und französische Schönbergschule, die Villa Thérèse sowie die deutsche und französische Oberstufe zusammen ausgearbeitet haben und nun vom Kanton für zwei Jahre bewilligt wurde: Der Kanton finanziert, möglichst ab 2010, eine Sozialarbeiter-Stelle (30% pro Primarschule, 20% pro Oberstufe = gesamthaft 150%). Das Projekt wurde auf die Beine gestellt, weil gerade in diesen Schulen die Schwierigkeiten immer grösser wurden. Die Lehrpersonen erhoffen sich dadurch eine verstärkte Unterstützung und Beratung. Wichtig ist eine gute Vernetzung der verschiedenen bestehenden Dienste.
- Der – reservierbare – Schulbus verfügt jetzt über genügend Gurte (25) und kann nun auch für ausserstädtische Ausflüge benutzt werden. Über einen möglichen Bus, der junge Schüler in die Eishalle „St.Leonard“ führen könnte, gibt es nichts Neues zu berichten.
- Kleine Kinder, die bereits in einer anderen Gemeinde oder einem anderen Kanton im „kleinen“ Kindergarten eingeschult waren und mit ihren Eltern in die Stadt ziehen, müssen weiterhin den Kindergarten besuchen können.

Katrin Fuchs



Neuer Finanzausgleich

1. Sonderpädagogik und Unterstützungsmassnahmen

Auch in diesem Jahr haben wir von Schule und Elternhaus in der Arbeitsgruppe, welche für die Ausarbeitung des kantonalen Konzeptes für die Sonderpädagogik und die Unterstützungsmassnahmen zuständig ist, mitgearbeitet. Dieses neue Konzept soll im Jahr 2011 in Kraft treten. Die Arbeitsgruppe, unter Leitung von Frau Staatsrätin Isabelle Chassot, stützt sich auf die Arbeit von 14 Unterarbeitsgruppen, welche zu verschiedenen Themenbereichen, die das Sonderschulwesen und die Unterstützungsmassnahmen betreffen, Berichte ausarbeiten. Diese werden in der Arbeitsgruppe diskutiert und gutgeheissen. Die Webseite des Amtes für Sonderpädagogik (www.resonfr.ch) informiert regelmässig über den Stand der Arbeiten.

Katrin Fink

2. Rechtliche Grundlagen für die Unterstützungsmassnahmen in der Schulbildung

Schule & Elternhaus hat ebenfalls Einsitz in diejenige Unterarbeitsgruppe, welche sich mit der Reform des Schulgesetzes und weiterer Gesetzesänderungen im Zusammenhang mit dem Kantonalen Konzept befasst. Das Ziel besteht

darin, die neuen Grundsätze, auf welche sich die Sonderschulreform stützt, ins Schulgesetz aufzunehmen. Konkret wurde diese Arbeitsgruppe jedoch noch nicht tätig. Zuerst muss das Ergebnis der Pilotprojekte abgewartet werden.

Johanna Mayer-Ladner



HarmoS – ja aber

Eltern beurteilen Schulreformen zuweilen anders als Bildungspolitiker/-innen dies tun. Sie prüfen neue Projekte und Vorschläge auch daran:

- ob tatsächlich das Kind mit seinen Schwächen und Stärken Beachtung erfährt
- ob diese allen Kindern ungeachtet ihrer Herkunft, ihres Alters, ihres Geschlechts und ihrer physischen oder psychischen Benachteiligung zugute kommen
- ob die Vorschläge auch mit dem Familienleben verträglich sind
- ob sie der viel zitierten Mobilität (bei einem Umzug) auch wirklich dienen.

Eltern, die im Verein *Schule&Elternhaus* zusammen geschlossen sind, stellen fest, dass mit den im Projekt HarmoS geplanten Neuerungen:

- soziale Benachteiligungen wirksam aufgefangen werden. Kinder früher einzuschulen heisst in diesem Fall mehr Chancengleichheit. Eine kindgerechte Vorschule ab 4 ist absolut gerechtfertigt. Kinder entwickeln sich heute schneller als noch früher, mit vier Jahren sind sie durchaus in der Lage, in eine Gruppe von gleichaltrigen Kindern zu gehen um da gemeinsam zu spielen und neue Erfahrungen zu machen.
- der Kanton sich entscheidet, in die Bildung der Kleinsten zu investieren

- Kinder in ihrer individuellen Entwicklung beachtet und entsprechend begleitet und gefördert werden. Es ist klar im Gesetz verankert, dass Kinder, die noch nicht reif für den Kindergarten sind, nicht eingeschult werden. Das war früher schon so und ist es auch in Zukunft.
- es für Eltern einfacher wird, Schulsysteme interkantonal zu vergleichen und gegeneinander abzuwägen. Ein Schulwechsel in einen anderen Kanton wird für die Kinder in Zukunft einfacher zu bewältigen sein.

Schule&Elternhaus hat Vertrauen in die Vorlage gewonnen und bleibt kritischer Beobachter

Schule&Elternhaus hat im Rahmen der Vernehmlassung zu HarmoS Bedenken zur Schulpflicht bereits im ersten Kindergartenjahr angemeldet. Seit den Diskussionen im Grossen Rat und der Zusicherung, dass im Schulreglement Dispensationsmöglichkeiten vorgesehen sind, haben Eltern Vertrauen in die Vorlage gewonnen. Mit einer sorgfältigen Konzeption des Kindergartenalltages werden auch noch die letzten Zweifel aus dem Wege zu räumen sein.

Bleiben jene Punkte, die im Rahmen von HarmoS vorgesehen sind und deshalb gleichzeitig umgesetzt werden müssen, aber bislang zu wenig konkret vorgestellt wurden.

1. Bildungsziele jenseits der Leistungsfächer

Eltern wünschen sich, dass Bildungsziele im Bereich von Sozial- und Geisteswissenschaften, von Musik, Kunst und Gestaltung sowie von Bewegung und Gesundheit ebenso verfolgt werden wie die traditionellen Leistungsfächer und dass die Kinder durch Kenntnisse in diesen Fächern zu verantwortlichen Menschen sich selbst und den Mitmenschen gegenüber heranwachsen.

2. Ausserschulische Betreuung

Die frühere obligatorische Einschulung darf sich nicht negativ auf die Gestaltung des Familienalltages und auf die Vereinbarkeit von Beruf und Familie auswirken. Eltern bevorzugen es, Kinder in Krippen gut aufgehoben zu wissen. *Schule&Elternhaus* wird die Vorlage vor allem daran messen, ob der Kanton bereit ist, zur Erfüllung von HarmoS in die ausserschulische Betreuung zu investieren und erwartet, dass diese Aufgabe

nicht einfach an die Gemeinden weiter geschoben wird. *Schule&Elternhaus* erkennt mit der Schaffung einer kantonalen Stelle, welche Gemeinden bei der Organisation von ausserschulischen Strukturen behilflich sein soll, den ernsthaften Willen des Kantons, verantwortungsvoll Initiative zu ergreifen. Das reicht aber noch nicht. Ohne finanzielle Unterstützung des Kantons werden Konzepte zur Realisierung von ausserschulischen Betreuungsstrukturen auf dem Reissbrett liegen bleiben.

Jetzt werden die Meinungen gemacht - reden wir mit! Abstimmen werden wir am 7. März 2010.

Andrea Burgener Woeffray
Co-Präsidentin Kanton Freiburg

Immer diese Hausaufgaben

Am 03.11. 09 fand am Psychologischen Institut der Universität ein Vortragsabend statt, zu dem Schule + Elternhaus, Stadt Freiburg, zusammen mit der Fachstelle für Eltern-, Lehrer- und Schülerberatung eingeladen hatten. Unter dem Titel *Immer diese Hausaufgaben* entwickelte der Leiter der Fachstelle, lic. phil Grolimund, in einer interaktiven Art zusammen mit den anwesenden Eltern hilfreiche Grundsätze.

Die Beschäftigung mit Hausaufgaben löst oft Widerstände seitens des Kindes aus. Das Kind reagiert

- mit dem ständigen Verschieben des Beginns der Hausaufgaben
- mit Wut
- mit Weinen
- indem es sich nur unter Aufsicht mit den Hausaufgaben befasst
- und mit weiteren Möglichkeiten

CopyQuick

- ✓ Farbkopien und schwarz/weiss Kopien
- ✓ Grossformat / Plotter
- ✓ Grafische Arbeiten
Visitenkarten, Prospekte, Anzeigen, Flyers,...
- ✓ Ausrüsten
Laminieren, Falzen, Lechen, Filzen, Binden,...
- ✓ Textildruck
- ✓ 2 numerische System stehen im Selfservice zu Ihrer Verfügung

HIT

ab **98.-**

**DRUCK
1000
FLYERS A6
FARBIG**

Rue St-Pierre 18 - 1700 Freiburg
office@copyquickfribourg.ch - tel. 026 322 71 81 - fax 026 323 20 14



Die anwesenden Eltern hatten Gelegenheit, Erfahrungen mit ihren Kindern kurz zu beschreiben, den Experten um Erklärungen und mögliche Vorgehensweisen zu bitten.

Zuerst sei es wichtig, dass Eltern ein gewisses Verständnis für das Verhalten ihres Kindes aufbringen, erklärte der Experte. Dabei sei es wichtig, dessen Verhalten wahrzunehmen und zu besprechen. Also beispielsweise nicht zu sagen: „Unser Kind ist unselbständig.“, sondern: „Unser Kind möchte, dass jemand während der Beschäftigung mit den Hausaufgaben dabei ist.“ Ausserdem sei von Bedeutung zu überlegen, welchen Nutzen das Kind habe, wenn es sein unerwünschtes Verhalten (Verschieben der Hausaufgaben, Wut, Weinen usw.) zeigt. Denn möglicherweise unterstützen wir Eltern unbewusst sein unerwünschtes Verhalten, indem wir ihm bei den Hausaufgaben helfen. Der Nutzen für das Kind: Die Hausaufgaben sind schneller erledigt. Oder wir trösteten das weinende Kind, was für das Kind Zuneigung bedeute, oder wir versuchten, ein in Wut geratenes Kind zu beruhigen, was ihm Zuneigung einbringe. Das Problemverhalten nütze dem Kind, wenn es dadurch:

- Aufmerksamkeit bekommt
- Macht gewinnt
- Unterstützung bekommt.

Auf diese Weise habe das Kind keinen Anlass, sein Verhalten zu ändern. Deshalb sei zu überlegen, wie die Eltern das erwünschte Verhalten fördern könnten. Das setze zuerst voraus, dass die Eltern einerseits darüber im Klaren seien, welches Verhalten sie wünschenswert erachten und andererseits auch, dass das wünschbare Verhalten ein Ideal darstellt, das ein Kind sowenig zu 100% erreichen könne wie wir Erwachsenen auch. Wir müssten also ein für Eltern und Kind vernünftiges Mass finden.

„Wie reagieren Sie, wenn Ihr Kind die Hausaufgaben einmal erledigt, ohne das unerwünschte Verhalten (Wut, Weinen, nur unter Aufsicht etc.) zu zeigen?“, fragte der Referent die Anwesenden. Die Erfahrung zeige, dass viele Eltern in solchen Fällen das Kind allein lassen, froh sind, dass es für einmal mehr oder weniger reibungslos klappt. Aus der Perspektive des Kindes bedeute das aber, dass es bei „positivem“ Verhalten keine Zuwendung, keine Unterstützung mehr bekommt. Auf diese Weise werde das Kind bald wieder zu den unerwünschten Verhaltensmustern zurückkehren. Deshalb der Ratschlag des Experten an die Eltern: Gerade wenn das Kind ansatzweise erwünschtes Verhalten zeige, solle es gelobt werden. Dabei sei zentral, dass die Eltern das loben, was sie lobenswert finden: also beispielsweise nicht: „Das hast du gut gemacht, ohne Fehler!“ sondern: „Ich freue mich, dass du es selbständig erarbeiten konntest.“ Wirksam könnten auch Belohnungen sein. Allerdings seien materielle Belohnungen oft weniger sinnvoll. Das Kind orientiert sich vor allem an der Beziehung. Deshalb könne eine sinnvolle Belohnung sein, dass man mit dem Kind gemeinsam Zeit verbringt, ihm – je nach Alter – eine Geschichte vorliest, mit ihm ein Spiel spielt oder Ähnliches. Mit grösseren Kindern könne man auch gegenseitige Leistungen und Erwartungen aushandeln. So könnte man einem Sekundarschüler z.B. erklären, dass die Erledigung der Hausaufgaben zu seinem „Job“ gehöre. Dadurch werde der Jugendliche in die Perspektive von jungen Erwachsenen gestellt. Der Jugendliche übernimmt schrittweise Verantwortung und bekommt dafür gewisse Freiheiten. Dabei spiele aber die Beziehung der Eltern zum Jugendlichen nach wie vor eine entscheidende Rolle und dürfe nicht vernachlässigt, sondern angepasst werden.





Die FKB engagiert und verantwortungsbewusst

◀ Überweisungen an den Kanton, die Gemeinden und die Pfarreien	CHF 41,3 Mio
◀ Beiträge an Sportvereine und kulturelle Organisationen	CHF 2,5 Mio
◀ Hauptsitz und Niederlassungen	26
◀ Anzahl Mitarbeitende	450
◀ Anzahl Praktikanten und Lehrlinge	24
◀ Elektrizitätsversorgung mit Naturstrom Jade (naturemade star zertifiziert)	50%

Zum Schluss stellte F. Grolimund einen Kurs für Eltern vor. Eltern erarbeiten mit Unterstützung von Trainerinnen und Trainern schrittweise Lösungs- bzw. Verbesserungsmöglichkeiten im Umgang mit ihren Kindern. Bearbeitet werden Schwierigkeiten im Zusammenhang mit Hausaufgaben, aber auch Lernschwierigkeiten der

Kinder. Der Kurs richtet sich an Eltern von Primarschul- und Sekundarschulkindern. Für Mitglieder von S&E Stadt Freiburg ist der Kurs kostenlos, für übrige Eltern betragen die Kurskosten Fr. 150.

Martin Thurnherr



Mehrsprachige Erziehung – eine Herausforderung

Vortrag von Frau Cornelia Frigerio Sayilir, Dozentin an der Pädagogischen Hochschule Bern, am 27. November 2008 im Anschluss an die ordentliche Generalversammlung.

Fribourg ist eine Stadt, in der die Mehrsprachigkeit in vielen Varianten gelebt wird. Im Alltag werden Eltern aber immer wieder mit Fragen konfrontiert: Wie sollen wir zuhause die verschiedenen Sprachen einsetzen? Wie verläuft ein mehrsprachiger Spracherwerb? Kann die Zweisprachigkeit gar eine Sprachstörung auslösen? Wie viele Sprachen verträgt ein Kind?

Diesen und vielen weiteren Fragen ging Frau Frigerio Sayilir, Mutter zweier mehrsprachiger Kinder, in ihrem Vortrag nach und erläuterte in einer allgemein verständlichen Sprache, interessant und praxisnah, weshalb und wie Kinder mehrsprachig werden und was es zu beachten gilt.

So führte sie aus, dass Kinder verschiedene Sprachen nicht zwangsläufig lernen. Kinder müssen im Alltag mit der Sprache konfrontiert sein, um sie zu lernen. Die Sprache muss zudem für das Kind eine Notwendigkeit darstellen. Es ist „effizient“, was soviel heisst wie, dass das Kind eine Sprache nur dann spricht, wenn die andere Person ausschliesslich diese Sprache versteht. Deshalb spricht beispielsweise ein Kind, dessen erste Sprache französisch ist (weil z.B. die Mutter französisch spricht), oft auch mit dem Vater französisch, obwohl dieser stets deutsch mit ihm spricht, wenn es weiss, dass dieser französisch versteht. Es wird aber dann deutsch mit ihm sprechen, wenn es weiss, dass er französisch nicht oder nicht gut genug ver-

steht. Für den Alltag heisst das, dass das Kind mit verschiedenen Personen in den verschiedenen Sprachen konfrontiert werden sollte. Bei gemischtsprachigen Eltern können hier Besuche der je anderssprachigen Verwandtschaft eine wichtige Rolle spielen. In solchen Situationen passt sich die ganze Familie sprachlich dem Besuch an. Das Kind lernt: In dieser Situation ist diese eine Sprache notwendig.

Wir erfuhren, dass ein mehrsprachiges Sprachumfeld nicht zwangsläufig zu einer Verzögerung der Sprachentwicklung führt. Kinder, die mit mehreren Sprachen aufwachsen, lernen in der Regel in derselben Zeit sprechen wie einsprachig aufwachsende Kinder. Es kann jedoch sein, dass der Wortschatz in einer Sprache kleiner ist. Betrachtet man aber beide/alle Sprachen zusammen, verfügt es meist über einen genau so grossen Wortschatz wie die anderen Kinder. Beginnt die Sprachentwicklung später, kann das einen anderen Grund haben.

Hier hat Frau Frigerio auch darauf hingewiesen, wie wichtig es ist, dass Eltern mit ihrem Kind in ihrer Muttersprache sprechen: korrektes Sprachvorbild sein, das Vermitteln von Gefühlen über die Sprache ist wichtig für die Sprachentwicklung.

Bis etwa zwei Jahre mischen oder verwechseln mehrsprachig aufwachsende Kinder die verschiedenen Sprachen. Bis zu diesem Alter können Kinder eine Sprache oft noch nicht gezielt wählen. Auch später werden Kinder in mehrsprachigen Situationen immer wieder die Sprachen mischen. In einsprachigen Situationen verschwindet dieses Verhalten aber bald und die Kinder können mühelos von einer Sprache zur andern wechseln.



Grundsätzlich haben Kinder keine Mühe mit verschiedenen Sprachen. Klare Regelungen können helfen. Oft sind diese aber im Sprachalltag nicht einfach umzusetzen. Kinder kommen, wenn sie keine Schwierigkeiten haben, in der Regel gut mit mehrsprachigen Situationen zurecht. Sie werden jene Sprache(n) lernen und sprechen, die für ihren Alltag wichtig und zwingend sind. Wertschätzung und Interesse über die einzelnen Sprachgrenzen hinaus sind wichtige und beste Grundlagen für eine gelingende mehrsprachige Erziehung.

In der anschliessenden Fragezeit ging Frau Frigerio gezielt auf einzelne Familiensituationen ein. Wir gingen mit wertvollen neuen Informationen und Tipps nach Hause. Vielen Dank an Frau Frigerio Sayilir für den interessanten Vortrag.

Katrin Fuchs



Mehrjähriger Einsatz: Danke

Mehrere Jahre lang amtierte Frau Patricia Buchs als Revisorin für unsere Sektion. Auf das Ende des Vereinsjahres 2008/09 tritt Patricia von ihrem Amt zurück.

Patricia engagierte sich mehrere Jahre lang im Vorstand unseres Vereins; ihr oblag die Führung der Vereinskasse. Als sie vor einigen Jahren aus der Vorstandstätigkeit zurücktrat, übernahm sie das Amt der Revisorin. Wir danken Patricia Buchs für ihren grossen Einsatz und die langjährige Treue zum Verein und für ihr Engagement zum Wohl unserer Schulen und vor allem unserer Kinder.

In eigener Sache

S&E Schweiz versendet seit Juni 09 mehrmals pro Jahr einen Newsletter mit aktuellen Informationen, Umfragen und Veranstaltungshinweisen an die Mitglieder. Sie können den Newsletter auf unserer Webseite (<http://www.schule-elternhaus.ch>) kostenlos abonnieren.